

Kundgebung der Anwohnerinitiative und des Netzwerkes
„Irmgard und Ortrud“
zum 75. Jahrestag der Straßenumbenennung in Von-Seeckt-Str./
Von-Einem-Str. durch die Nationalsozialisten am 20.11.1937

*Liebe Nachbarn aus den beiden Straßen,
liebe Freundinnen und Freunde mit dem Ziel, die beiden Straßen rückzubenennen,
sehr geehrte Damen und Herren,*

- Übermorgen jährt sich zum 75. Mal der Anlass unserer heutigen Zusammenkunft:
Am 20. November 1937 verfügte der NSDAP-Oberbürgermeister Dillgardt die Umbenennung der Irmgard- und Ortrudstraße in Von-Seeckt- und Von-Einem-Straße.
- Die heutige Kundgebung möchte bewusst zwei Tage vor dem Jahrestag an den Vorzustand dieser willkürlichen und undemokratischen Straßenumbenennung erinnern und dabei auch die beiden Generäle zum Thema machen, die diesen beiden Straßen seither ihren Namen geben.
- Warum willkürlich? Der damalige Oberbürgermeister spricht in seiner Verfügung von „begründeten Ehrungen verdienter Persönlichkeiten“ (Verfügung v. 20.11.1937, St.A. 61-S.B. 487), fügte in den amtlichen Unterlagen aber keine sachlichen Begründungen für die Auswahl dieser Personen an.
- Warum undemokratisch? Es gibt zu dieser Straßenumbenennung keinen Beschluss von gewählten Vertretern. Die damalige Stadtverwaltung allein legte diese Namen fest und bestimmte diese beiden Straßen als Orte der angeblich „verdienten Ehrungen“.
- Damals ehrten die Nationalsozialisten die beiden Generäle nicht nur auf Straßenschildern. Nach ihrem jeweiligen Tod richteten die Nazis pompöse Staatsbegräbnisse aus (vgl. Essener Allgemeine Zeitung v. 11.04.1934 und Essener Nationalzeitung v. 31.12.1936): „Der Führer persönlich stand am Grabe von Seeckts“, titelte die Nationalzeitung Sylvester 1936 pathetisch. Wenn man diese Artikel in den Archiven liest, besteht kein Zweifel, dass Hitler und seine Parteigänger in diesen beiden Generälen ihre Gesinnungsgenossen sahen.
- Um welche Gesinnung geht es da?
Dazu stellvertretend zwei Zitate der beiden Männer:
 - Karl von Einem sprach als preußischer Kriegsminister am 29. Nov. 1907 öffentlich im Deutschen Reichstag über den Umgang mit Homosexuellen:
„Mir sind diese Leute ekelhaft und ich verachte sie. Wo ein solcher Mann mit solchen Gefühlen in der Armee weilen sollte [...] und wird er gefasst [...], so muss er vernichtet werden.“
 - Hans von Seeckt traf am 11. März 1923 Adolf Hitler und sagte über diese Begegnung später: *„Im Ziel waren wir uns einig, nur in den Wegen dorthin unterschieden wir uns.“*
 - Es lassen sich noch eine Fülle von Zitaten und Denkweisen zu diesen beiden Militärs anführen, die von ähnlicher Aussagekraft sind: Etwa Von Einems antisemitische Haltung und völkervernichtende Politik gegenüber der Bevölkerung in den ehemaligen Kolonien oder Von Seeckts strategischer Militärplan, Polen auszulöschen, wie er ihn innerhalb seiner Russland-Denkschrift von 1922 darlegte.

- Doch allein die beiden Zitate zeigen schon: Es handelt sich um zwei autoritätsgläubige Militärs, die damals erheblich zur staatlichen Gewaltherrschaft Hitlers und der Nationalsozialisten beigetragen haben und damit eine Mitverantwortung tragen am Untergang der Weimarer Republik, der nachfolgenden Verfolgung und Vernichtung ganzer Völker und Länder durch die Nationalsozialisten oder auch an der Zerstörung Deutschlands und Teilen der Welt im Zuge des Zweiten Weltkriegs.
 - Diese beiden Generäle trugen erheblich zur zerstörerischen Entwicklung in Deutschland und der Welt bei!
- Und nur zur Klarstellung: Dies ist keine übertriebene Zuspitzung von Ideologen oder Volkspädagogen, sondern das sind schon seit langer Zeit geschichtswissenschaftliche Gewissheiten, die man in vielen Beiträgen nachlesen kann:
 - Ob im Standardwerk zur Weimarer Republik von Prof. Eberhard Kolb (in der renommierten Oldenbourg-Reihe „Grundriss der Geschichte),
 - in speziellen Expertisen der Professoren Rüdiger Lautmann, Universität Bremen v. 12.10.10, und Günther von Norden, Universität Wuppertal v. 01.08.11, zum (militär)-politischen Wirken des Generalobersten Karl von Einem,
 - oder jüngst in einem öffentlichen Statement des Essener Geschichtswissenschaftlers Frank Becker, der am 15.09.12 in der WAZ zu den Generälen von Seeckt und von Einem anmerkte:

„Sie standen prinzipiell dem Krieg positiv gegenüber. Sie sind Vertreter der preußischen Offizierskaste. Von Einem war außerdem extrem Homosexuellenfeindlich. Das sind Standpunkte, die nicht in die heutige Zeit passen. In eine Zeit, die Toleranz gegenüber Minderheiten und Andersdenkenden pflegt.“
 - Und ich füge noch hinzu: Diese Standpunkte stehen auch einem modernen und weltoffenen Essen entgegen!
- Ein Beispiel für die Intoleranz gegenüber Minderheiten, die unter der Nazi-Herrschaft zu systematischer Verfolgung und Vernichtung führte, zeigt dieser Parkplatz, neben dem wir hier stehen. Denn auf diesem Platz stand bis zu dessen Zerstörung im Krieg das Haus Von-Seeckt-Str. 32. Zusammen mit dem Haus Nr. 47 bildeten diese beiden Orte die Judenhäuser des Straßenbezirks. Hier wurden im Zuge ihrer systematischen Verfolgung die Juden aus unseren Straßen zu Beginn des Krieges zusammengelegt, um sie ab 1941 in den Osten zu deportieren und dort zu vernichten:
 - Z.B. Alfred und Erna Cohn, 1941 nach Minsk deportiert und dort ermordet.
 - Etwa Amanda Kaufmann, die 1942 nach Theresienstadt kam und dort vergast wurde.
 - Oder Albert und Martha Elsberg, 1941 zusammen mit ihrem Sohn Alfred ebenfalls nach Minsk deportiert und ermordet, ihre beiden Töchter Rose und Margret konnten schon vorher glücklicherweise in die USA emigrieren.
- Für diese Schicksale tragen Menschen die Verantwortung. Menschen die diese Verbrechen ausübten – aber auch Menschen, die diese Verbrecher an die Macht ließen und den geistigen Nährboden für ihre menschenverachtenden Taten lieferten, indem sie wie Von Einem „Homosexuelle vernichten“ wollten und wie von Seeckt mit aggressiver Militär- und Kriegspolitik ganze Staaten von der Landkarte verschwinden lassen wollten.
 - Auch diese beiden Generäle tragen dafür Verantwortung, weil sie die späteren Täter an die Macht gelassen haben!

- In Anbetracht auch aktueller Intoleranz gegenüber Minderheiten und rassistischer Einstellungen in unserer Bevölkerung, die – wie die NSU-Morde belegen – auch heutzutage in der Ermordung von Menschen münden können, haben wir die Verpflichtung, den Anfängen zu wehren. Dies kann auf ganz unterschiedliche Weise geschehen:
 - Durch Demonstrationen vor der neuen NPD-Landeszentrale in Essen-Kray.
 - Durch Gedenkveranstaltungen, wie wir sie heute hier erleben.
 - Aber auch durch geschichtliche Aufklärung etwa bei zweifelhaften Straßennamen. Für diese beiden Straßen versuchen seit fast 30 Jahren unterschiedliche Menschen zu verschiedenen Zeiten über die Straßennamen zu informieren: Historiker und Hausfrauen, Schüler und Studenten, Ingenieure und Ärzte – und ja: auch Politiker, die wir in unsere Bezirksvertretungen wählen, damit sie dort für uns verantwortliche Politik machen.

- Es geht in diesem Straßennamenskonflikt nicht darum, die Geschichte zu verdrängen, wie manch einer uns und unserer Bürgerinitiative vorwirft. Und wir wollen auch nicht mit besserwisserischem Zeigefinger den verstorbenen Personen zeigen, wie man es hätte anders machen müssen. Geschichtliche Ereignisse sind ein Faktum, das nicht mehr zu verändern ist!
- Aber wir können für das Heute sprechen und uns die Fragen stellen, welche richtigen Lehren wir aus der Geschichte ziehen müssen:
 - An was möchten wir uns heute erinnern? Welche Vorbilder brauchen wir für unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft in Deutschland und in Essen? Welche Personen möchten wir heutzutage auf unseren Straßenschildern ehren?
 - Eine weltoffene, tolerante und aufgeklärte Gesellschaft sollte sich nicht an zwei engstirnige, intolerante und autoritäre Generäle erinnern wollen.
 - Zu Rüttenscheid gehören die Mädchennamen. Mit dieser heutigen symbolischen Rückbenennung bekommen die Rüttenscheider Mädchen für einige Zeit zwei neue Schwestern – und hoffentlich mit dem Bürgerentscheid ab dem 3. Februar auch für die Zukunft.

- **Deshalb: NEIN ZU FALSCHEN HELDEN! MÄDCHEN STATT GENERÄLE!**

Symbolische Rückbenennung der beiden Straßen

- Wir möchten nun in Erinnerung an die Zeit vor Umbenennung der beiden Straßen und möglicherweise als Vorgeschmack auf einen für uns erfolgreichen Bürgerentscheid am 3. Februar 2013, die beiden Straßen symbolisch rückbenennen.
- Dabei stellt sich zunächst die Frage: Warum wurden ausgerechnet diese beiden Straßen von den Nationalsozialisten umbenannt? Dazu müssen wir zunächst die Geschichte der beiden Straßen betrachten:
- Ursprünglich, ab dem 19. Jahrhundert, hießen diese beiden Straßen als Teil des Rüttenscheider Mädchenviertels Henrietten- und Ottilienstraße. Als Rüttenscheid im Jahr 1905 in die Stadt Essen eingemeindet wurde, mussten die beiden Straßen umbenannt werden, weil es schon in der Innenstadt Straßen gleichen Namens gab.

- Für die Rüttenscheider Verantwortlichen war es selbstverständlich, dass unsere beiden Straßen wiederum Mädchennamen erhielten: Nämlich Irmgard- und Ortrudstraße. Diese behielten sie knapp 30 Jahre lang: Bis die Nationalsozialisten sie 1937 auf die Generäle Hans von Seeckt und Karl von Einem umbenannten.
- Bleibt die Frage: Warum eigentlich genau diese beiden Straßen? Das ist heut-zutage gar nicht so einfach zu beantworten! Vor 75 Jahren hätte man wahrscheinlich schnell eine Antwort erhalten, wenn man hier in den beiden Straßen an einigen Häusern geklingelt hätte:
Etwa hier um die Ecke an der damals neu benannten Von-Einem-Straße:
 - In Nr. 15 bei Stadtoberinspektor Weiße; oder in Nr. 19 bei Stadtinspektor Hartmann.
 - Weiter unten die Von-Einem-Straße entlang: In Haus-Nr. 27 hätten wir bei Regierungsrat Umelung, Bezirksdirektor Unkel, Staatsanwalt Drücke oder Landgerichtsrat Holterhoff klingeln können. Und in Nr. 31 wäre Stadtbauamtmann Hofmann ein besonders kompetenter Ansprechpartner gewesen, weil er im für Straßen zuständigen Tiefbauamt Abteilungsleiter war.
 - Am einfachsten hätten wir wohl in der Von-Seeckt-Str. 39 geklingelt: Denn dort wohnte Stadtrat Dr. Clemens Bender, der als Dezernent alle Angelegenheiten des Grundstücksamts verantwortete und damit auch für Straßenbenennungen zuständig war.
 - All diese Beschäftigten in wichtigen Ämtern und Verantwortungsstellen hätten uns wahrscheinlich sehr schnell gesagt, warum gerade diese beiden Straßen nach autoritäts- und ordnungsliebenden Generälen und nicht nach so harmlosen Mädchennamen benannt wurden:
 - Ich vermute: Weil diese Personen es damals genauso wollten! Und sie konnten diesen mutmaßlichen Wunsch auch ganz einfach umsetzen, weil sie in den entscheidenden Stadtämtern wichtige Positionen besetzten, um diese Entscheidung so zu fällen.
 - Aber die Zeiten ändern sich: Heute sagen viele Anwohnerinnen und Anwohner in diesen beiden Straßen: Wir wollen diese Generäle nicht!
- **Somit: Mädchen statt Generäle! Willkommen Irmgard und Ortrud zurück in unseren Rüttenscheider Straßen!**

Essen-Rüttenscheid, 18.11.2012

Für die Anwohnerinitiative und das Netzwerk „Irmgard und Ortrud“:

Günter Hinken, Von-Einem-Str. 37